

159. Was ist das Fegefeuer?

Ludwig Thoma hat sich bei seiner Geschichte vom Münchner im Himmel (Frage 158) leider nicht korrekt an die Bestimmungen des kirchlichen Lehramts gehalten. Denn wenn sein Alois überhaupt in den Himmel kommt, hätte er doch sicherlich, allein schon wegen seiner Unsitte, gut bayerisch zu fluchen (was er auch im Himmel nicht einstellt; übrigens ein theologisch hochinteressanter Kasus), zumindest zuerst in das Fegefeuer kommen müssen. Denn hier werden die kleineren und lässlichen Sünden geläutert.

Wer meinte, von dieser Vorstellung sollte sich die Kirche doch im 21. Jahrhundert langsam verabschieden, rechnet nicht mit der Hartleibigkeit katholischer Dogmatik. Dort gibt es das Fegefeuer nach wie vor, ist es doch auf den Konzilen von Florenz (1414–1418) und Trient (1545–1563) eindeutig definiert worden. Die Kirche wird nun die Geister nicht mehr los, die sie gerufen hat. Auch hier sind es wieder einzelne Verse des Neuen Testaments (1. Kor 3,15; 1. Petr 1,7; Mt 12,32), denen man meinte eine solche Definition schuldig zu sein. Im Fegefeuer büßen die Menschen also für ihre Sünden. Dies sei nötig, um in den Himmel eingehen zu können. Die Läuterung wird im Bild der Qual vorgestellt, die Gläubigen werden gefoltert. Das Fegefeuer hat die Kirche fast immer *nicht* bildlich verstanden. Und Gewalt und Folter gehen hier nicht von einem Teufel, sondern von Gott aus. Dieser quält die Menschen aber quasi für einen guten Zweck. Deshalb hier noch einmal das wirklich schöne Zitat aus dem KEK I: „Es handelt sich ... um den reinigenden Schmerz der Liebe.“ (KEK I, 425, siehe auch Frage 53.)

Man kann wieder nur mit dem Kopf schütteln, welche absurden Lehren und Vorstellungen, welche abstrusen Dogmen die Kirche meinte verabschieden zu müssen im vergeblichen Versuch, ein Glaubensschiff zu schaffen, das möglichst wasserdicht ist. Neben irgendwelchen Bibelversen und neutestamentlichen Randmeinungen, die noch unbedingt mit eingebaut werden sollen, scheinen aber auch hier eher niedrige menschliche Instinkte statt dem Gedanken an eine göttliche Gerechtigkeit eine Rolle zu spielen. Welches Interesse sollte ein Gott wohl haben, Menschen zu foltern und zu quälen? Ein solcher Gott gehörte doch ganz dringend in Therapie. So etwas ergibt keinen Sinn. Verkündet die Kirche doch selbst, er habe sogar seinen Sohn geopfert, um die Menschen von ihrer Schuld zu erlösen. Warum also noch ein Fegefeuer? Sinn ergeben solche Vorstellungen nur, wenn man darin nicht göttlichen Willen, sondern die Befriedigung niederer menschlicher Instinkte erkennt. Die Kirche selbst will eine Bestrafung, und ihr Wille wird als göttlicher Wille *definiert*. Und sie schreckt dabei auch nicht davor zurück, aus Gott einen Folterknecht und aus der verkündeten

Erlösung am Kreuz ein unvollkommenes und ergänzungsbedürftiges Geschehen zu machen. Manchmal muss man Gott auch vor seinen Verehrern in Schutz nehmen.